

# Weltforum

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966 • Sonnabend, 9. September 1978 • Nr. 180 (3304) • Preis 2 Kopeken

## Ruhm des Vaterlandes, Stolz des Volkes

Festabend, gewidmet dem 150. Geburtstag L. N. Tolstois

Ein Gipfel menschlichen Genies ist das Schaffen Lew Tolstois. In seinen Werken, die ein nicht wegzudenkendes Teil unseres geistigen Lebens sind, ist das breite Panorama des Lebens des Volkes ungewöhnlich tief und mit großer künstlerischer Kraft geschildert. Der Festabend, anlässlich des 150. Geburtstags des Großen Schriftstellers fand am 8. September in Moskau im Bolschoi-Theater der UdSSR, statt. Im Hintergrund der festlich dekorierten Bühne befand sich das Bildnis Lew Nikolajewitsch Tolstois. Mit stürmischem anhaltendem Applaus begrüßten die Teilnehmer des Festabends die Genossen L. I. Breshnew, V. W. Grischin, A. A. Gromyko, A. N. Kossygin, M. A. Suslow, D. F. P. ...

## Erfüllung der Verpflichtungen ist Ehrensache jedes Kollektivs

## Nach der Slobin-Methode

Als erste waren in der Zentralisierung des Sowchos „Niki-Ustki“ der Gruppenleiter Soviet Sjabienbekow und die Maurer eingeflochten, die beauftragt waren, Blöcke für den Bau eines Schafstalls in Kasachstan zu errichten. Später trat hier die ganze Komkolonien- und Jugendbrigade von Johann Kuhn ein, insgesamt 17 Personen. Das neue Objekt war erst vor kurzem geplant, jetzt bereitete man dort den Bauplatz vor, brachte Baumaterialien hin.

Der Oberbauleiter des Sowchos und Lehrmeister der Komkolonien- und Jugendbrigade Dmitri Gubarew zeigte mir die Berechnungen, die für den Abschluß eines Bauübernahmevertrags gemacht waren. Das ist bereits das dritte Objekt, das die Brigade von Johann Kuhn nach der Slobin-Methode errichten wird.

Das erste wurde im vorigen Jahr gebaut. Die Brigade überlegte damals alle Notwendigkeiten und übergab drei Zweifamilienhäuser im Dorf Kajakterinowka, Sowchosabteilung „Pobeda“, vorfristig ihrer Bestimmung. Dabei haben die Jungs Baumaterialien eingespart und eine wohlverdiente Prämie für hohe Qualität und die beste Auslastung der Technik erhalten.

„Unsere Brigade ist stabil“, erzählt die Gruppenkommandantin Margarita Kuhn. „Alle 17 Brigademitglieder sind Komkolonien. Alle haben die Mittelschule für Bauarbeiten besucht, sind Maurer, Verputzer, Zimmerer und Montearbeiter. Bei uns werden die Aufträge komplex erfüllt. Im vorigen Jahr wurde die Brigade durchschnittlich die Leistungsstufe 4 und in diesem Jahr — 3,5 auf. Fünf Personen — Emille Frei, Anna Hermann, Alexander Brauer, Johann Weißgerber und Gerassim Nikolaus machten dieser Tage eine Neuaufstellung durch und besitzen jetzt ebenfalls die 3. Leistungsstufe. Dabei sind das Tempo, die Qualität und die allgemein hohen Kennziffern. Die Brigade hat sich verpflichtet, die Aufgaben der drei Planjahre zum 60. Jahrestag des Leninischen Komkolos zu erfüllen.“

Was veranlaßt den Leiter der Komkolonien- und Jugendbrigade, Berechnungen zu machen, Zeitpläne aufzustellen, sich mit den Plänen zu beraten, und dann der Administration den nächsten Vertrag über den Bau nach der neuen Methode vorzulegen?

„Im Vertrag, der die gegenseitlichen Verpflichtungen der Brigade und der Verwaltung festlegt, gibt es einen Punkt, in dem es heißt: „Die nötigen Materialien und Teile rechtzeitig und in technologischer Reihenfolge auf den Bauplatz zu stellen.“

„An diesen Punkt hält sich der Brigadier, das Objekt muß termingerecht seiner Bestimmung übergeben werden. Darin besteht die Garantie der Planerfüllung. Daran sind gleichermaßen sowohl die Administration als auch die Brigade interessiert. Folglich werden die Baumaterialien wirklich rechtzeitig eintreffen, während der ganzen Arbeitszeit voll beschäftigt sein. Das ist schon eine Gewähr für gute Stimmung und ein sachliches Herangehen an die Lösung der Produktionsaufgaben. Auf dem ersten Platz steht gute Disziplin und richtige Arbeitsorganisation.“

„Wir kennen im voraus unser Objekt, seinen Kostenaufwand, die Bauperiode“, sagt der Brigadier. „Wir wissen auch über unseren Verdienst Bescheid, und auch wie er von der Qualität der erfüllten Arbeit und von der Einsparung der Baustoffe abhängt. Dementsprechend ist die Stimmung, der Wunsch, mit voller Hingabe zu arbeiten, auch die Menschen sind sich ihrer Sache sicher.“

Johann Kuhn erinnert sich, wie man das erste Haus baute. Damals war noch nicht alles klar. Die Brigade stellte ihre Kräfte erst auf die Probe, erwarb ihre Möglichkeiten. Terminmäßig mußte der gesamte Arbeitsumfang in 2 Monaten ausgeführt werden, man hatte aber diese Frist um 7 Tage verringert.

Unlängst hat die Brigade ein ebensolches Haus fertiggestellt. Seine Übergabe zum Ausbau war für Juli geplant, die Zimmerleute konnten jedoch mit ihrer Arbeit bereits im August beginnen. Einen solchen Zeitsprung hatte man in der Verwaltung nicht erwartet.

In der Brigade wird gruppenweise gearbeitet. Diejenigen, die hohe Berufsmächtigkeiten besitzen, bauen die Außenwand, die die von erfahrenen Kollegen lernen, mauern sie von innen mit Bruchsteinen aus. Johann Kuhn teilt die Brigade gewöhnlich in 4-5 Arbeitsgruppen, die an verschiedenen Stellen des Gebäudes beschäftigt sind. Bei einer solchen Arbeitsorganisation braucht man die Maurer nicht von einem Platz zum anderen zu schicken, auch die Arbeit verläuft strikt nach dem Zeitplan. Wir haben berechnet, im Laufe der Schicht werden 1,2 Kubikmeter Ziegel je Person verlegt. Das bedeutet, daß die Brigade ihre Fünftageaufgaben in 4,5 Tagen bewältigt.

Auch die Komitees der Konferenz bezannen ihre Arbeit, im Komitee B werden technische

## Schritte der Bauarbeiter

Es sind acht Monate des dritten Jahres des zehnten Planjahrfrühts vergangen. In dieser Zeit hat der Trust „Jermakow-Plawastrot“ und die meisten seiner Unterabteilungen die übernommenen Verpflichtungen in Ehren erfüllt. Das bestätigen folgende Daten: Der Plan der Ausführung des Gesamtumfangs der Arbeiten laut Vertrag ist zu 11 Prozent und der mit eigenen Kräften zu leistenden — zu 118 Prozent erfüllt. Jeder Arbeitende hat sein Soll zu 106 Prozent erfüllt. Die Arbeitsproduktivität ist im Vergleich zum Niveau des Vorjahres um 10 Prozent gestiegen. Die Selbstkosten der Bau- und Montagearbeiten wurden gesenkt und der Plan des Gewinns wurde um 14,7 Prozent überboten.

Das Kollektiv der Bauverwaltung Nr. 1 arbeitet in diesem Jahr besonders gut. Es überbot schon im Laufe einer Reihe von Jahren die Planaufgaben im Umfang der Bau- und Montagearbeiten. Diese Bauverwaltung rapportierte bereits Ende Juni über die vorfristige Erfüllung des Dreijahresplans.

Auch das Kollektiv der Verwaltung für mechanisierte Arbeiten ist erfolgreich. Es hat den Achtmonatsplan in allen Kennziffern erfüllt und belegte im Republikwettbewerb der Baukollektive im zweiten Vierteljahr den zweiten Platz. Im Kollektiv des Trusts „Jermakow-Plawastrot“ sind über 300 Veteranen der Produktion tätig, die durch ihre hingebungsvolle Arbeit als Vorbild dienen, darunter N. Baskowa, W. Morasch, I. Larin, N. Gieske, E. Herdt u. a. Sie vermitteln ihre reichen Arbeitserfahrungen gern den Jüngeren.

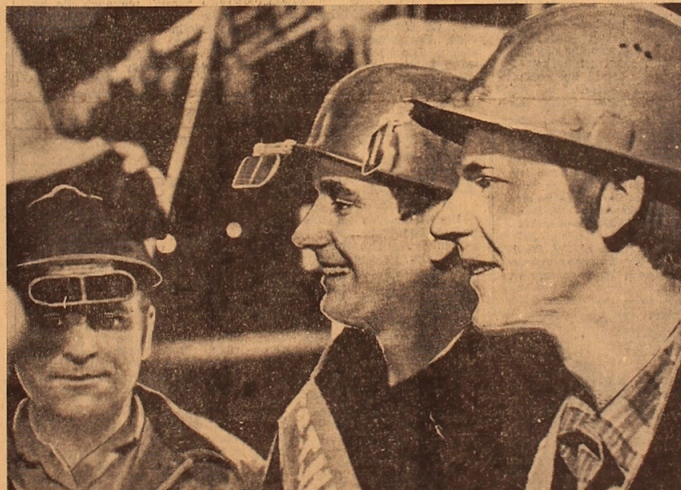
Das Kollektiv des Trusts hat ein soziales Wohlfühlprogramm und sozialistische Verpflichtungen für das dritte Planjahr weitgehend erfüllt. 46 Brigaden beteiligten sich am Wettbewerb für kommunistische Einstellungsarbeit, 16 tragen den Titel „Brigade der kommunistischen Arbeit“, 369 Arbeiter sind Aktivist der kommunistischen Arbeit. Am Wettbewerb um die Erfüllung des Dreijahresplans um die besten sozialistischen Arbeiter. Am Wettbewerb um die Erfüllung des Dreijahresplans um die besten sozialistischen Arbeiter.

Die Feier des 150. Geburtstags des großen Schriftstellers, die wie Hochwasser unser großes Land erlief, hat, sagte er, zeigte nochmals Tolstois Heldentat ist unsterblich. Sein Ruhm kennt keine Grenzen, die Liebe des Volkes zu ihm ist allumfassend. Lew Tolstoj war und bleibt eine leuchtende Größe der russischen Nation und der Stolz aller Sowjetmenschen. Als Schriftsteller von unbefriedenem Maßstab und Schöpfer unvergänglicher Meisterwerke des künstlerischen Genies, als Mensch mit unerschöpflicher Energie zum sozialen Fortschritt unserer Heimat, zur Zerstörung der Welt der Unterdrückung und Ausbeutung, der Erlangung eines besseren Lebens, der Bewahrung der Schaffenskräfte der Volksmassen, zum Triumph der Gerechtigkeit, Gleichheit, Menschlichkeit und der geistigen Erneuerung der Gesellschaft, aber er war ein Hüne, der in einem Menschenleben eine ganze Welt aufnahm.

Wie W. I. Lenin schrieb, „wurde Lew Tolstoj in seinen Werken so viele große Fragen aufzurollen, sich zu solcher künstlerischen Kraft aufzuschwingen, daß seine Werke in der beliblichen Weltliteratur einen der ersten Plätze einnehmen.“

Tolstoj hat die Zeit der revolutionären Erschütterungen nicht erleiden dürfen. Er gehörte zu denjenigen, die unter der Führung seiner literarischen Nachlässe eingeschätzt. Alles, was in diesem Nachlaß der Zukunft anhängt, wurde in vollem Maße im Interesse des Befreiungskampfes der Werktätigen und beim Aufbau der neuen sozialistischen Gesellschaft genutzt. So populär Tolstoj als Schriftsteller und Autor war, so sind seine Bücher doch erst in den Jahren der Sowjetmacht, als unser Land ein durchweg lesendes Land geworden war, wahrlich Eigenum des Volkes geworden.

Der leidenschaftlichste Wunsch des Schriftstellers ist in Erfüllung gegangen, setzte der Redner fort. Er gehört dem Volk und schafft zusammen mit Millionen einfacher Menschen, die ihre heimatische Erde bearbeiten, Lebensfreude, vervollkommen das geistige Leben der Menschen,



Die Stahlsmelzer der Konverterabteilung des Karagandaer Hüttenkombinats haben sich verpflichtet, in diesem Jahr über 4200 000 Tonnen Stahl zu produzieren. Ihre Verpflichtungen lösen sie mit Erfolg ein. Die projektierte Kapazität der 250-Tonnen-Konverter wird bedeutend überboten. Im August wurde die 25 000 000. Tonne Konverterstahl seit der Inbetriebnahme der Abteilung im April 1970 geschmolzen. Unter den Schriftstehern des Wettbewerbs sind auch die Stahlsmelzer Iwan Nowosjelow, Jari Smirnow, Anatolij Kowalewski (unser Bild).

Woldemar SCHWARZ, Gebiet Pawlodar

## Weltforum der Mediziner

Am 7. September setzte in Alma-Ata die Internationale Konferenz über erste Hilfe, die von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) und dem UN-Kinderhilfsfonds (UNICEF) durchgeführt wird, ihre Arbeit fort. In der Plenarsitzung, die die Ziele und den Inhalt der ersten Hilfe erläuterte, sprachen Vertreter von mehr als 40 Ländern, einer Reihe spezialisierter Institutionen der UNO und anderer staatlicher und nichtstaatlicher Organisationen. Sie äußerten ihre Meinung über den Stand des Gesundheitswesens in verschiedenen Ländern, über die möglichen Wege zur Sicherung einer besseren Sanitätshilfe sowohl in den entwickelten Ländern und hoben die Notwendigkeit hervor,

praktische Aspekte der ersten Hilfe, ihrer Technologie, Organisation, Leitung und finanzieller Unterstützung fördern. Der stellvertretende Leiter der WHO, Dr. J. S. Frenkel, sprach über die Bedeutung der internationalen Zusammenarbeit der Mediziner und die Notwendigkeit der Heranbildung von Spezialisten.

Das Komitee C erörtert Probleme der Strategie der Länder auf dem Gebiet der ersten Hilfe. Es werden auch Fragen der nationalen und internationalen Verpflichtungen zu deren Unterstützung, deren Planung und der internationalen Zusammenarbeit in dieser Sphäre behandelt. Abends fand eine Pressekonferenz für sowjetische und ausländische Journalisten statt. Doktor Manuel Rodrigo Boal (Guinea-Bissau) und Doktor Karl Puro (Finnland) erstatteten Berichte über die Arbeit der von ihnen geleiteten Komitees der Konferenz und beantworteten die Fragen der Journalisten. Die Konferenz setzt ihre Arbeit fort. (KasTAG)



Colombo

## Neue Regierung bekanntgegeben

Die Zusammensetzung der neuen Landesregierung ist in Sri Lanka bekanntgegeben worden. Die meisten Minister behielten ihre früheren Ämter bei. Der Präsident von Sri Lanka, Junius Richard Jayawardene, sagte, wie auch im früheren Kabinett dem Verteidigungsminister und dem Ministerium für Planerfüllung vor.

Istanbul

## Solidarität der Friedenskämpfer

Die freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und der Türkei, deren Grundlagen von Lenin und dem Begründer der türkischen Republik, Kemal Atatürk, gelegt wurden, entwickeln sich weiter erfolgreich im Interesse der Völker der beiden Länder, des Friedens und der internationalen Sicherheit. Das wird in einem Kommuniqué festgestellt, das die

Gesellschaft türkischer Friedensanhänger und eine Delegation des sowjetischen Friedenskomitees veröffentlicht haben. In dem Kommuniqué wird festgehalten, daß die Prinzipien der freundschaftlichen Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern, die im politischen Dokument enthalten sind, das bei der Besichtigung des türkischen Ministerpräsidenten Bülent Ecevit in Moskau von der UdSSR und der Türkei unterzeichnet wurde, bietet neue günstige Möglichkeiten für die weitere Vertiefung und Festigung der gutnachbarlichen Beziehungen.

In dem Kommuniqué wird unterstrichen, daß die sowjetischen und die türkischen Friedenskämpfer für eine möglichst schnelle Einstellung des Wettstreits und für konkrete Maßnahmen auf diesem Gebiet sind. Sie sprachen sich für die Herstellung eines gerechten Friedens im Nahen Osten und eine Regelung des Zypern-Problems aus.

Der Leiter der sowjetischen Delegation, Schawalj Sarakojew, Mitglied des Präsidiums des sowjetischen Friedenskomitees, würdigte es in einem Interview, daß die Begegnungen in der Türkei in einer Atmosphäre des Wohlwollens und der gegenseitigen Achtung stattfanden.

Athen

## Griechenlands Dementi

Belagte Stellen des Ministeriums für nationale Verteidigung Griechenlands haben einen Bericht der USA-Nachrichtengenerators Association, der die angebliche Teilnahme von NATO-Manövern auf der Nordsee teilnehme. Das Dementi veröffent-

lichten griechische Zeitungen. Derselben Stellen hätten jedoch zugeigt bestätigt, daß Griechenland an den NATO-Manövern „Display Determination“ im Mittelmeer teilnehmen wird.

Wien

## Reges innenpolitisches Leben

Nach der Sommerpause im innenpolitischen Leben der Republik haben die im Nationalrat (Landesparlament) vertretenen Parteien bereits in den ersten Septembertagen eine stürmische Aktivität entwickelt. Zwischen der herrschenden sozialistischen Partei und den beiden oppositionellen Parteien, der österreichischen Volkspartei und der österreichischen Freiheitspartei, erbrannte im Zusammenhang mit den für den 8. Oktober anberaumten Landtagswahlen in Wien und Steiermark die heftige Polemik. Auf der Jagd nach Wählerstimmen sind die bürgerlichen Parteien sehr freigiebig auf Versprechungen, die auf dem Papier stehen. Die Aufmerksamkeit der politischen Kreise wurde auf die zweiteigig erweiterte Regierungssitzung gelenkt, die in Wien stattfand und auf der über die Beschäftigungsprobleme, Wirtschaftskonjunktur und Bekämpfung der Inflation beraten wurde. Der Sitzung des Kabinetts wurde große Bedeutung beigemessen, denn es ist die erste Sitzung des Kabinetts für das nächste Jahr. Maßnahmen zur Überwindung der Schwierigkeiten ausgearbeitet werden, die in der Alpenrepublik infolge der Krise im Westen auf dem Gebiet der Finanzen und der Steuern sowie in verschiedenen

Zweigen der Industrie, insbesondere des nationalisierten Sektors, entstanden sind.

Wie der Vorsitzende der Kommunistischen Partei Österreichs Franz Mührer, in einer Rede in Wien betonte, hat die Regierung keines der aktuellen Probleme gelöst.

Er betonte, daß die KPO die antizipierten Bedürfnisse der Bevölkerung und sich gegen den unaußersichtlichen Anstieg der Preise für die Grundnahrungsmittel äußert.

Bonn

## Debatte zum Nahost-Problem

Die 65. Konferenz der interparlamentarischen Union (IPLU), an der Vertreter von mehr als 70 Staaten teilnahmen, setzte ihre Arbeit in Bonn fort. Auf einer Plenarsitzung fand eine Diskussion zum Nahost-Problem statt. Viele Delegierte äußerten Besorgnis im Zusammenhang mit der komplizierten Lage, die nach wie vor in dieser Region besteht. Sie forderten zu einer gerechten Regelung des Konflikts auf und verteilten den aggressiven Kurs von Tel Aviv. Der UdSSR-Delegierte Sergej Lapin erklärte, daß Frieden und Gerechtigkeit im Nahen Osten nur auf dem Wege von kollektiven Bemühungen aller interessierten Seiten mit unbedingter Beteiligung von Vertretern des arabischen Volkes und der Palästinenser für die PLO möglich sei. Dafür gebe es auch einen entsprechenden internationalen Mechanismus, der im Rahmen der Vereinten Nationen die Pseudoregelung zu gewährleisten — die Genfer Nahost-Friedenskonferenz.

# Die Werktätigen des Gebiets Uralsk halten Wort

## Siegesfinish

Unser Neulandsowchos „Prawda“, der den Orden des Roten Arbeitsbanners trägt, ist eine der größten Getreidewirtschaften des Gebiets. Am 18. August war die Mahd von Frühgetreidekulturen auf einer Fläche von etwa 30.000 Hektar abgeschlossen. Die Hirse wurde auf allen 1.300 Hektar in Schwaden gelegt, und sogleich hat man mit ihrem Drusch begonnen.

Die Getreidezüchter brauchten etwas mehr als vier Wochen, um das Korn von einer so großen Fläche zu bergen. Das ist das Ergebnis der hohen Meisterhaftigkeit und der Selbstlosigkeit der Mechanisatoren. Jetzt ist der Sieg da. Er ist um so freudiger und gewichtiger, weil er in hartnäckiger Arbeit im schweren Kampf um das Getreide erungen wurde.

Auf den Tennen trafen fast 50.000 Tonnen Weizen ein. Die Hälfte davon ist an die Abnahmestellen geliefert worden. Alles in allem wird der Sowchos über 2,4 Millionen Pud Getreide an den Staat verkaufen, über 600.000 Pud davon wird das Samengut ausmachen. An die Abnahmestellen sind bereits über 1,5 Millionen Pud Gerste und Weizen hoher Qualität geliefert worden.

Während der Erntekampagne hat sich besonders das Kollektiv des Ernte-Transportkomplexes von G. Beck ausgezeichnet. Es hat bereits am 7. August das Getreide eingebracht und hat sich dann mit allen Sicherungsleistungen auf die Felder der drei anderen Brigaden gegeben.

Der Ernte-Transportkomplex, der aus 8 Kombines und 4 Getreidemähern besteht, hat in diesem Jahr das Korn auf einer Fläche von mehr als 7.200 Hektaren gemäht, gedroschen und über 126.000 Zentner davon auf die Tenne gebracht. In diesem einzigen Kollektiv, das seine Arbeit nach der Ipatowo-Methode organisiert hat, ist es schwer, jemanden besonders hervorzuheben. Alle Mechanisatoren haben äußerst hohe Leistungen der Erntemaschinen erzielt. Das beste Resultat überlief jedoch Friedrich Klass, ein Mechanisator mit 20 Jahren Arbeitsdauer auf. Er drosch den Weizen auf 943 Hektaren und lieferte 15.828 Zentner Getreide an die Tenne. Außerdem hat er auf 245 Hektaren das Getreide in Schwaden gelegt. Ewald Koch hat 15.517 Zentner Getreide gedroschen, Georgij Wolobjew — 14.663 Zentner, Johannes Heinz — 14.433 Zentner, Viktor Bier — 13.946 Zentner, Maksud Atzissow — 12.964 Zentner und Woldemar Bette — 12.739 Zentner. Jeder dieser acht Spitzenreiter hat das Getreide durchschnittlich auf 200 Hektar in Schwaden



In Verwirklichung der Beschlüsse des XXV. Parteitages und des Plenums (1978) des ZK der KPdSU haben die Sowchos und Kolchos des Gebiets Uralsk in diesem Jahr eine hohe Halmfürcherte eingebracht.

Bereits am 31. August hatten die Werktätigen der Landwirtschaft des Gebiets 100 Millionen Pud Getreide in die Staatsapparate geschüttert und damit die Erfüllung des Plans für drei Jahre des zehnten Planjahrhundts in der Getreidelieferung an den Staat gesichert. Nun sind alle Bemühungen der Werktätigen darauf gerichtet, die vor der Ernte übernommenen erhöhten Verpflichtungen — an den Staat nicht weniger als 122 Millionen

## Hohe Ziele spornten an

Es ist gar nicht lange her, seit wir eine Gruppe Kombineführer im Rayon Terki, uns mit dem Brief des Kollektivs des Sowchos „Gigant“, Gebiet Rostow, bekannt gemacht und beschlossenen hatten, an der diesjährigen Erntekampagne je 15.000 Zentner Getreide zu dreschen. Heute haben schon viele Kombineführer diese Zielmarke erreicht. Mein Gefährte S. Kerschenzjew und ich haben mehr als 18.000 Zentner gedroschen.

Bei uns ist eine gute Ernte herangeilft. Wir erhielten durchschnittlich 23 Zentner Getreide je Hektar.

In diesem Jahr war auf den Kolchosfeldern nach dem Beispiel der Getreidebauer von Ipatowo ein Ernte-Transportkomplex eingesetzt, der zum Trupp und Arbeitsgruppen für die Mahd und den Drusch der Schwaden für Strohbürgung, Beförderung des Getreides vom Feld zur Tenne, für Herbstzucht, Reinigung und Lieferung des Getreides an den Staat, für kulturelle und soziale Betreuung gehörten. In unserer Gruppe waren beim Schwadendrusch zwei Kombines „Niva“ eingesetzt. Die zweite Kombi steuerte T. Dossajew und sein Gefährte, der Oberschüler Bajetow. Sie haben mehr als 10.000 Zentner gedroschen Getreide auf ihrem Konto. Wir arbeiteten gut abgestimmt. Ich möchte ein paar Lowborde über die Gefährten sagen. Sie sind noch sehr jung, haben aber den Griff eines echten Mechanisators. Sie führen den Schwadendrusch selbständig durch und stehen uns in kaum etwas nach.

Die Kombines funktionierten zweischichtig. Ich betrachte das als die Hauptreserve bei der Erreichung rekordhoher Drescherträge. Die Heimat hat uns mit leistungsfähiger Technik ausgerüstet. Und wir sind verpflichtet, diese Technik bestmöglich zu nutzen.

Das bedeutet jedoch keinesfalls,

daß sie abgenutzt werden muß. Doch einzelne Mechanisatoren meinen, man könne eben dadurch hohe Drescherträge erzielen. Die erhöhte Geschwindigkeit beim Schwadendrusch kommt den Ackerbauern teuer zu stehen. Daher wählen wir die optimale Fahrgeschwindigkeit je nach der Schwadstärke aus.

Unser Fahrer Sh. Tashtjanow, M. Utunow und T. Umarow wurden kaum damit fertig, das Getreide zur Tenne zu befördern. Jeder von ihnen beförderte mit seinen Wagen SL-130 und GAZ 53 täglich nicht weniger als 40 Tonnen Getreide, und manchmal belie sich diese Kennziffer auf 50 Tonnen.

Selbstverständlich trägt der sozialistische Wettbewerb zu solchen hohen Leistungen bei. Für die Erntezeit waren im Kolchos die Bedingungen des Wettbewerbs ausgearbeitet worden, in denen Maßnahmen der moralischen und materiellen Stimulation vorgesehen sind. Die Ergebnisse des Arbeitswettstreits wurden jede Fünftagewoche ausgewertet. Die Ernte-Transporttruppen und -gruppen, die Maschinen und mechanisierten Tennen, die Fahrer und Kombineführer weiterteilten miteinander. Ich stehe mit dem Kommunisten Maidan Dossajew aus der Brigade Nr. 1 das dritte Jahr im Wettbewerb. Das hilft mir vorzüglich bei der Arbeit.

Neulich überprüften die Werktätigen des Kolchos die vorher übernommenen Verpflichtungen und beschloßen, in die Kormkammern der Heimat 141.000 Zentner Getreide gegenüber den planmäßigen 100.000 zu schütten. Persönlich und im Namen meiner Kollegen verspreche ich, daß wir alles dazusetzen werden, um einen gewichtigen Beitrag zur Realisierung des Vorgemerkten zu leisten.

**Sagil SABIROW**, Kombineführer der Ernte-Transportgruppe aus dem Aggregat-Kolchos im Rayon Terki



## Die Jugend auf dem Feld

Bei der erfolgreichen Lösung der Aufgabe, die vor den Getreidebauern des Gebiets steht, — in die Kormkammern der Heimat 122 Millionen Pud Korn zu schütten —, kommt der Jugend eine große Rolle zu. Zur Zeit beteiligen sich mehr als 8.000 Jungen und Mädchen an der Bergung der Ernte des dritten Planjahres. 578 Komsomolen- und Jugendkollektive, mehr als 500 Gruppen und Aggregate liefern Beispiele einer hingebungsvollen und begeisterten Arbeit.

Auf Beschluß des Büros des Gebietskomsomoliteits wurde für die Erntezeit ein Gebietsstab Ernte 78 zur Koordinierung und Leitung der Komsomolen und der Jugend gebildet. Es wurden die Bedingungen des sozialistischen Gebietswettbewerbs unter allen Kategorien der jungen Arbeiter der Komsomolen- und Jugendkollektive ausgearbeitet und Maßnahmen der moralischen Stimulation festgelegt.

Die besten Komsomolen- und Jugendkollektive und die Schrittmacher der Produktion werden in das Ehrenbuch des Gebietskomsomoliteits eingetragen, ihnen wird der Titel „Kollektiv 60 Jahre Komsomol“ verliehen. Mehr als 50 Aktivisten der

Pud Getreide zu verkaufen, was zwei Jahrespläne ausmacht — schon in den nächsten Tagen einzulösen.

Die Ackerbauern des Gebiets haben im Kampf um eine feingerechte und verlustlose Entleerungsbringung einen weiteren Sieg errungen: Am 7. September variieren die Ernteaggregate die Getreidefelder. Die Halmfürche sind auf einer Fläche von über 1,6 Millionen Hektar in gedrängter Frist gemäht und gedroschen worden. Dieser Sieg wurde dank der hohen Organisiertheit, der weitgehenden Einführung der Ipatowo-Methode und der exakten Arbeit des ganzen Erntefeldes erreicht. Der Entschwerpunkt hat sich nun auf die Tennen verlegt.

Die Getreidebauern des Leninkolchos Rayon Bulinsk haben ihren Volkswirtschaftsplan im Verkauf von Getreide an den Staat erfüllt. Sie sind unermüdlich, um ihre erhöhten sozialistischen Verpflichtungen einzuhalten. In der Avantgarde der Helfenden schreiben die Zehntausender. Unter ihnen ist auch der Komsomolze Maksum Jermagambetow. Zu seiner Ehre wurde in der Zentraleitung des Kolchos wiederholt die Fahne des Arbeitsruhm gegeben.

## Die Burlinsker Millionen

Die Ackerbauern unseres Rayons bringen mit viel Arbeitselan die diesjährige Ernte ein. In Erweiterung der Beschlüsse des Juliplenums (1978) des ZK der KPdSU kämpfen wir dafür, um 21,5 Millionen Pud Getreide — an den Staat zu liefern. Unsere Ernte und Taten stimmen überein. Die Wirtschaften des Rayons haben in die Getreidespeicher der Heimat bereits 16,9 Millionen Pud Korn geschüttert, und somit das Programm des dritten Planjahres erfüllt.

Der errungene Sieg ist dank der aufopferungsvollen Arbeit aller Getreidebauern möglich geworden. Im Arbeitsauftrag des 3. Jahres des 10. Planjahrhundts stehend, hatten sie für die künftige Ernte eine gute Grundlage geschaffen. Und als die Mahd begann, rücken sie mit der ganzen vorhandenen Technik auf die Felder.

Das Feld belohnte reichlich die fleißige Arbeit der Ackerbauern, ihre Sorge für die Erhöhung der Bodenfruchtbarkeit. Jedes Hektar ergab durchschnittlich 19 Zentner, in manchen Wirtschaften auch noch

mehr. Im Kolchos „Pobeda“ erntet man z. B. 29 Zentner je Hektar, im Lenin-Kolchos — 23,1 Zentner, und im Kolchos „40 Jahre Oktober“ — 20,4 Zentner, was die durchschnittliche Kennziffer des Gebiets weit übertrifft.

Um die Ernte rechtzeitig und ohne Verluste einzubringen, wandten wir uns der Ipatowo-Methode zu. Besondere Aufmerksamkeit galt der Organisation von Familien-Erntegruppen. In die vorderste Linie des Kampfes um das Getreide schickten wir über 700 Kommunisten, bildeten zusätzliche Partei- und Komsomolgruppen.

Viele Kommunisten schreiten in der Avantgarde des sozialistischen Wettbewerbs, das sind die Kombineführer A. Tschernow und J. Karshaw aus dem Kolchos „40 Jahre Oktober“, J. Wischnjakow aus dem Kolchos „Pobeda“, W. Bragin aus dem Sowchos „Pugatschowski“ und viele andere. Die höchsten Drescherträge haben die Mechanisatoren A. Michroschtschenko und G. Gomschar erzielt. Sie haben aus den Bunkern ihrer „Stoppenschiff-

fe“ entsprechend — 16.000 und 15.000 Zentner Weizen verladen.

Gegenwärtig erlebt die Erntezeit schon ihre Abschlußperiode. Alle Wirtschaften haben das Getreide bereits geborgen.

Die Parteiorganisationen und Arbeitskollektive konzentrieren zur Zeit ihre größte Aufmerksamkeit auf die Beförderung des Getreides an die Abnahmestellen. Die Sowchos „Aksu“, „Akkubalski“, „Beresowski“, die Kolchos „Lenin“, „Thälmann“ und „Kirov“ haben ihre Volkswirtschaftspläne bedeutend überboten. Das Tempo der Getreidelieferung wächst mit jedem Tag.

Wir sind uns darüber klar, daß die Ackerbauern des Rayons mit der Erfüllung der Planaufgaben in der Getreideerfassung, zuzusagen, nur habe Sache geleistet haben. Jetzt richten wir alle Kräfte darauf, um auch die hohen sozialistischen Verpflichtungen erfolgreich einzulösen.

**P. SEMLANOW**, Erster Sekretär des Burlinsker Rayonkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

## Immer unterwegs

Die Route des im Rayonkulturismus von Tschapajew organisierten Agitationszugs läuft durch alle Feldstützpunkte und Getreidezonen des Rayons. Überall warten auf ihn Menschen, deren Tage von der unermüdbaren Sorge für die reiche Ernte bis zum Rand angefüllt sind. Im Konzertrepertoire des Agitationszugs stehen den Getreidebauern gewidmete Lieder, Gedichte, Darbietungen, Feiern, Domprobieren und nationale Tänze.

Die Mitglieder der Lektorengruppe unter Leitung von G. Almurina haben für die Mechanisatoren Vorlesungen über die Bücher „Malaja Semlja“ und „Wiedergeburt“ des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, L. Breschnew, gehalten. Sie erzählten den Mechanisatoren, die aus anderen Gebieten und Republiken in den Tschapajew-Rayon gekommen waren, über die Vergangenheit und Gegenwart des Rayons, über die legendäre Tschapajew-Division.

Auch die Mitarbeiter der Diebstahlzugsphäre haben voll auf zu tun. Die Nöhrenmat A. Gorbunowa und R. Batajewa haben für die Getreidebauer Fertigergebnisse gebracht. Eine Wanderfriseurin und ein Wanderkonditor stehen den Ernteteilnehmern zur Verfügung.

Die Mediziner Sh. Kunarowa und T. Doskaljewa haben Vorzüge über Körperpflege und Vorbeugung gegen akute Darmerkrankungen vorbereitet. Sie prüfen auch den Sanitätszustand in den Feldstützpunkten.

G. Belgasdjew, Leiter eines Wanderlagers des Rayonkongressgenossenschaftsverbands, bringt in die Feldstützpunkte ein reiches Sortiment von Waren.

Außer dem Agitationszug wurden in den Sowchos „Kubyschew“, „Dshambul“, „Libschtschenski“ und im Tschuikow-Kolchos Agitationskollektive gebildet, die nun aktiv wirken.

Die Kulturarbeiter und Mitarbeiter der Dienstleistungssphäre steuern somit einen gewichtigen Beitrag zur erfolgreichen Bergung der reichen Ernte im Tschapajew-Rayon bei.

Für den Mechanisator F. Schtscholozov aus dem Sowchos „Janakowski“, Rayon Selenowski, ist diese Entlassung die 25. in seiner Arbeitsbiographie. Fjodor Petrowitsch hat auch nach von S. Sergejew für den schwierigen Beauftrag Getreidebauers gewonnen.

## Treue Helfer

Gut geraten ist das Getreide im Sowchos „Lubanski“. Man erntet hier 20 Zentner Getreide je Hektar bei einem Plan von 13 Zentner. Besonders hohe Drescherträge lieferte die Brigade Nr. 3. Dieses Kollektiv erntete auf einer Fläche von 509 ha 29 Zentner Winterweizen je Hektar.

In Erweiterung der Beschlüsse des Juliplenums (1978) des ZK der KPdSU beschloßen die Werktätigen des Sowchos, in die Kormkammern der Heimat nicht weniger als 2,2 Millionen Pud Getreide zu schütten. Zur Zeit sind alle Anstrengungen des Kollektivs diesem Ziel untergeordnet. Der Sowchos hatte die Getreidemahd als einer der ersten im Rayon abgeschlossen und hat jetzt in sicherem Tempo beim Schwadendrusch. An die staatlichen Kormkammern sind schon mehr als 1,5 Millionen Pud Getreide geliefert worden.

gelegt und diese auf 837 Hektaren gedroschen.

Ein großes Stück Arbeit hat die Gruppe von Alexander Schotol geleistet. Der Gruppenleiter selbst hat 5.921 Zentner Korn gedroschen. Unermüdlich waren die Fahrer der Ernte-Transportkomplexe Alexander Luweni, Viktor Jafner, Alk und Woldemar Härtle, Woldemar Balzer, Friedrich Bürn, Woldemar Berg und Paul Meier.

Gewiß, nicht überall verlief die Erntebearbeitung so glatt. Der Verletzung der Arbeitsschritte und Getreideverluste vor. Bis zum letzten Erntetag hing am Sowchoskontor eine „Sache!“ mit einer Karikatur darüber, daß die Kombines durch Verschulden zweier betrunkenen Fahrer aus der Brigade Nr. 14 mehrere Stunden stillstehen mußten. Ein Kombineführer hatte einen Kraftwagen mit Getreide überladen, so daß der Weizen unterwegs über die Seitenwände floß. Der Mann kam ebenfalls in die „Sache“. Doch „Stacheln“ gab es viel weniger als „Bittzähler“, die über die Arbeitssiege Jener berichten, denen das Schicksal der Ernte überlassen war.

Die diesjährige Ernte bot viel Stoff zum Nachdenken, hauptsächlich über die Wege zur Verwirklichung der Arbeitsergebnisse während der Erntekampagne. Sie hat unter den Verhältnissen des Sowchos überzeugend bewiesen, daß die Arbeit nach der Ipatowo-Methode vorteilhaft ist.

Womit sind die Ackerbauern des Sowchos zur Zeit beschäftigt?

Der größte Teil der Traktoren ist auf den Maisplantagen im Einsatz. Der Mais wird gemäht und sofort siliert. Mehr als 2.000 Hektar dieser Kultur von den 4.200 Hektaren sind abgetrennt, und der Mais ist in Siloslagern eingelagert.

In raschem Tempo wird der Winterweizen „Mironowskaja 88“ gesät. Er sich in diesem Jahr gut bewährt hat. Insgesamt sollen im Sowchos etwa 6.000 Hektar mit Winterweizen bestellt werden.

Das Strohaufsammlen und Schobersetzen geht seinem Ende zu. Nun steht der Herbststurz auf der Tagesordnung. Die angespannte Erntezeit ist vorbei, die Sorgen sind jedoch nicht weniger geworden. Die Getreidezüchter beginnen mit einer neuen aktiven Kampagne für eine reiche Ernte im künftigen Jahr.

**W. SCHUBIN**, Direktor des Sowchos „Prawda“, Held der sozialistischen Arbeit



mühte mit erhöhter Geschwindigkeit, wobei er Ahren zurückließ. Der Kommunist forderte vom Schluderjan, die Arbeit umzumachen und erteilte ihm einen Verweis.

Der Mechanisator S. Muchambetkajew aus der Brigade Nr. 2 stellte fest, daß drei Kombineführer A. Abysow, F. Gubenko und F. Utunow — das Getreide schlecht gedroschen halten. Der Kontrolleur setzte es durch, daß die Früsher ebenfalls ihre Arbeit ummachen mußten und bestraft wurden.

Eine besonders strenge Kontrolle wird auf den Straßen und an den Getreideabnahmestellen geübt. Hier stehen die Rentner und Schüler dem Sowchos. Kein einziger Kraftwagen entgeht ihrem scharfen Blick. Über die Ergebnisse dieser Kontrollen werden Meldungen an die Leiter der Wirtschaft erstattet.

Die Seite wurde von unserem ehrenamtlichen Korrespondenten Anton Dorsch vorbereitet.

Fotos: W. Worobjow

# LITFRIENDS



## Lew Tolstoj über die Kunst

Ein Dichter und Denker wird nie genau an olympischen Idealen (Promen wie wir uns das einzubilden pflegen; ein Dichter und Denker... befindet sich immer und ewig in Sorge und Unrast...)

Das Poesie ist ein Feuer, das in der menschlichen Seele entbrennt. Das Feuer brennt, wärmt und leuchtet.

Das eigentliche Ziel der Kunst, wenn es eine Kunst gibt und die Kunst ein Ziel hat... Wahrheit über die menschliche Seele aufzuzeigen...

wiedergegeben sind. Daraus entspringt die Kunst... Der Nerv der Kunst liegt in der leidenschaftlichen Liebe des Künstlers zu seiner Sache...

Der Schriftsteller braucht neben anderen Taktik zwei Dinge: erstens — er muß wissen, was sein soll, und zweitens — er muß an dem, was sein soll, so glauben, daß er dieses Sein-Sollende darstellen kann...

Man sollte sich bemühen, seinen Gedanken bis zu einem solchen Grade von Klarheit, Präzision und Klarheit zu bringen, daß jeder, der ihm liest, sagen wird: „Und das ist alles“...

## Lew Nikolajewitsch Tolstoj

Tolstoj wurde am 9. September 1828 auf dem Gute Jasnaja Poljana geboren. Das Geschlecht der Tolstois ist alt und eng mit der Geschichte Russlands verknüpft...

selbst geübten Fehler — Eitelkeit, Ruhmsucht, Wollust — in sich los von ihnen. Er begann seine Klasse mit ihrer unbedenklichen Lebensgröße und ihrer gewissenlosen Härte den ausgebeuteten Bauern gegenüber...

literarischen Großen Russlands, eines Tarasjew, Nekrasow, Gontscharow, Ostrowski, Tschernyschewski, Herzen, doch er bleibt abseits. Er sieht lieber als seine literarischen Feinde die Widersprüche des Lebens...

Wohl widern Tolstoj an, er schämt sich ihrer, wenn er ihnen anheimfällt, und sehnt sich brennend nach einem stillen, reinen Eheglück, das er schon 1859 in seiner zarlen Novelle „Eheglück“ vorausahnend schildert...

Sein Drama aus dem Bauernsein: „Die Macht der Farnsternis“ (1886) zeigt die Rückständigkeit der Dorfbewölkerung, ihren Zusammenstoß mit den eindringenden „bürgerlichen“ Kulturcharakteren und den spärlichen Überbleiben der „guten Gesellschaft“ Russlands...

# Der große Erzähler

Kindern ihr Leben lang geliebten und verehrte. Tante Tatjana Alexandrowna Jergolskaja, erzogen im Herbst 1836 striede die Familie Tolstoj zur Ausbildung der beiden ältesten Söhne nach Moskau über, aber im Sommer darauf starb der Vater plötzlich auf einer Geschäftsreise...

solches erkannt hatte, nach Möglichkeit zu mildern. Doch bald sah er die Zwecklosigkeit seines Beginns ein. In seiner Erzählung „Der Morgen eines Gutsbesitzers“ schildert er die Unrechtsgerechtigkeit, die das Verbrecherrische, das durch sie ermöglicht wird, und flieht, ausgekauft von dem „guten“ Gesellschaft in Jahre 1851 fort in den Süden, in den Kaukasus, im Kaukasus, in der großen Natur, in der Einsamkeit der Bergwelt wird er, der bereits ein reiches Erfahrungsmaterial gesammelt hat, zum Dichter, zunächst zum Chronisten seines eigenen Lebens...

liche Welt kennen. Tief angewidert von den Lügen der Zivilisation, der Flachheit, Gewinnگری und Verdinglichung der umgebenden Gesellschaft, kehrt er nach Jasnaja Poljana zurück und widmet sich ganz der Aufgabe, die er sich selbst gestellt hatte, gründe eine Volksschule, unterrichtete nach einer neuen, sehr modernen anmutenden Methode, schrieb pädagogische Aufsätze...

Ein Jahr später, 1873 bis 1875, entstand das zweite große Werk Tolstois: „Anna Karenine“. Die Verhältnisse zwischen sich zwischengewandt, die kapitalistische Wirtschaftsform war in das agrarische Russland eingebrochen und veränderte tief die soziale Lage...

Wiederholte gegen die konventionelle, sich der herrschenden Schicht, immer deutlicher erkannte er die Brüchigkeit und Unmoral der Klasse, die, ohne selbst zu arbeiten, von der Arbeit der anderen lebt, und innerlich schmerzlich wurde ihm bewusst, daß er als Nutznießer der bürgerlichen Arbeit ja auch mit schuldig war an diesem Verfall...

Der Knabe reift heran und wird in das gesellschaftliche Getriebe der damaligen Adelskreise, zu denen er nach Abstammung und sozialer Stellung gehört, hineingezogen. Der junge Tolstoj lebt nun vom Jahre 1841 bis zum Jahr 1847 bei seiner Tante Pelageja Ijlitichna Juschkowa, die die Vormundschaft über die beiden Knaben hatte. In Kasan, er verkehrt viel in den Kreisen der dortigen „jeunesse dorée“ und will zunächst, vom ständigen Drang nach Vollkommenheit getrieben, den höchsten Grad von „gesellschaftlichem Schiffs“, das Ideal des jungen Mannes von Welt, des „comme il faut“ erreichen. Doch da er nicht ein gewöhnlicher Vertreter seiner Klasse ist, sondern eben der von Kindern an scharf seine Umwelt und sich selbst beobachtenden überflüssiger analysierende und kritisierende Lew Tolstoj, der sich in einem konsequent geführten und unerbittlich auch die eigene Person nicht schonen Tagebuch über alle ihn quälenden Fragen klarwerden wollte, erkannte er bald seinen Irrweg und ergriff die Ehrlichkeit, Wahrheit und menschliche Vollkommenheit. Vieles war gewöhnlich und unüblich in ihm, immer wieder verfiel er in die von ihm

Chronisten seines eigenen Lebens. Er schildert, nur mit einigen Veränderungen der Personen und Geschehnisse, seinen eigenen Werdegang, schreibt sein erstes Werk, das sofort Aufsehen erregte: „Knecht, Knabenalter, Junglingsjahre“. Nekrasow nimmt es sofort an und veröffentlicht es, zunächst anonym, in der bedeutenden fortgeschrittenen Zeitschrift „Der Zeitgenosse“ („Sowremennik“). Tolstoj ist mit einem Schlage berühmt. Bereits in diesem Erlebniswerk ist die Pranke des Löwen zu spüren, des unerbittlichen Realisten und des wirklichkeitsmächtigen Künstlers. Einige der Erzählungen, die er in dieser ersten Zeit schrieb, sind mehr von Erlebnissen aus seiner kaukasischen Epoche, schließen sich an „Ein Oberst“, „Der Holzschlag“, „Erzählungen eines Harquiers“, sie stützen von Lebensluft und Gestaltungskraft. 1854 wird Tolstoj zur Donauarmee versetzt und nimmt 1854 an dem Kampf gegen die Krimkrieg an der heldenhaften Verteidigung der Festung Sewastopol teil. Die „Wastoppler“ Erzählungen, die Tolstoj unter dem überwältigenden Eindruck des persönlichen Erlebten schreibt, festigen seinen Ruhm als Schriftsteller. Mit einem Schlage steht er in der ersten Reihe der damaligen

literarischen Großen Russlands... Im Herbst 1859 trat er in die Armee ein... Ein Kernwerk ist nur dann echt, wenn der Aufnehmende sich nicht anders vorstellen kann als den Autor... Der Schriftsteller braucht neben anderen Taktik zwei Dinge: erstens — er muß wissen, was sein soll, und zweitens — er muß an dem, was sein soll, so glauben...

einem großen, aber unglücklichen, entschuldigenden und veredelnden auf die einfachen Menschen wirken... Die Kunst ist ein Mittel, um die Menschheit zu befreien... Die Kunst ist ein Mittel, um die Menschheit zu befreien...

die Wahrheit suchende ehern ordnende Verkünder... Die Kunst ist ein Mittel, um die Menschheit zu befreien... Die Kunst ist ein Mittel, um die Menschheit zu befreien...

## Ein unerschöpflicher geistiger Born

Der goldene Bestand der Weltliteratur ist Gemeingut der Menschheit. Wenn wir über Völkerverhältnisse sprechen, bezeichnen wir deshalb die Literataren als ein wichtiges Bindeglied dieser Freundschaft. Eine markante Bestätigung dafür sind die Feierlichkeiten anlässlich des 150. Geburtstages Lew Tolstois...

Tolstois Name ist uns allen nicht erst heute nah und teuer geworden, da die Kultur des Landes eine niedrige geistige Höhe erreicht hat und die Freundschaft zwischen unseren Völkern wahrlich brüderlich geworden ist, er war es bereits im vergangenen Jahrhundert. Als das Zeitregime noch den Nationalhaß zwischen den Völkern schürte, um die Vereinigung der fortschrittlichen Kräfte für einen gemeinsamen Kampf zu verhindern, drang sein Name schon über alle Schranken und erreichte die kasachischen Steppen...

lbraj Alynsarin richtete seine ganze Energie und seine Kräfte darauf, diese Lage zu verbessern, in den kasachischen Verlesern möglichst viele Schulen zu eröffnen. Er kämpfte gegen Unwissen und religiöse Vorurteile, gegen den Widerstand der Beys und eröffnete Schulen in den Städten Aktjubinsk, Irtys, Kustanaj, Turgal und in zahlreichen Aulen. Doch die größte Schwierigkeit war der Mangel an Lehrbüchern für diese Schulen... In der Sowjetunion wurden die Werke von Lew Tolstoj bisher in einer Gesamtauflage von 40 Millionen Exemplaren veröffentlicht. In der Sowjetunion wurden die Werke von Lew Tolstoj bisher in einer Gesamtauflage von 40 Millionen Exemplaren veröffentlicht.

Was bedeutet für solche Unwissenden schon Salykow oder Tolstoj? Sie wollen nur selbst hoch hinaus, für sie ist Lew Tolstoj leerer Schall und Rauch. Aber Worte in diesem Gedicht klingen zornvoll und bitter. Er wünscht, daß man die realistischen Werke Tolstois und die satirischen Schöpfungen Salykows-Schtschedrins nicht nur selbst lesen, sondern auch die Kinder dazu anhalten soll, damit sie zum Nachdenken angeregt werden...

In der aufklärerischen Tätigkeit hat Tolstoj aber ebenfalls stark beeinflusst. Wir wissen, daß Tolstoj selbst Schulen für Armenkinder eröffnete, für die Schüler und Lehrer schrieb; auch Abai widmet in seinem Schaffen der Aufklärung viel Aufmerksamkeit... Wir spüren auch Tolstois Einfluß auf die Herausbildung der kasachischen schriftlichen Literatur... In der ganzen Welt wird das kolossale Erbe Tolstois erforscht. Einen besonderen Platz nimmt das Forschungswerk des Mitteldes der AdW der Kasachischen SSR Muchamedhan Karatjew ein: „Das Licht der russischen Kultur“.

dem kasachischen Leser unserer Zeit bleibt der Name des großen Schriftstellers des russischen Volkes, dessen unsterbliche Werke ein unerschöpflicher geistiger Born auch für unser Volk ist, nah und teuer. Nurgosha URASOW, Mitglied des Vorstands des Schriftstellerverbands Kasachstans

Edmund GUNTHER

## Herbst in Jasnaja Poljana

Erhaben, geheimnisvoll ist — das, als der Herbstwind verzaubert leucht, Ringum die Bäume sich in tiefes Schweigen löst. Und wir, wir stehen da ganz träumerisch, berauscht... Hier ruht Tolstoj, des Volkes Freund und Sänger. Mir ist, ich sehe ringsum an seinem Grab, Mir ist, ich sehe ringsum an seinem Grab, und werde gestärkt in unserem Eintreten für die Wahrheit und die soziale Gerechtigkeit... Uns führt der Pfad, auf jene frische Wiese, die aus im Herbst von Waldrausch noch umringt, wo stets in vielen Sprachen Worte fließen, wobei sein Name tausendfältig klingt... So steht vor ihm Tolstoj, ein Berg von Wissen, ein Riesenbaum — ein Dichters heiliger Ort. Und wenn ihn auch der Tod aus Russlands Herz gerissen, lebt er in Herzen Sowjetrusslands fort.

Friedrich SCHWARZ

## Dem Jubiläum gewidmet

Eine Buchausstellung anlässlich des 150. Geburtstag von Lew Tolstoj ist in Moskau eröffnet worden. In ihr wurden mehr als 600 Ausgaben des großen russischen Schriftstellers, einschließlich der Ausgabe seiner sämtlichen Werke in 90 Bänden, gezeigt. In der Sowjetunion wurden die Werke von Lew Tolstoj bisher in einer Gesamtauflage von 40 Millionen Exemplaren veröffentlicht. In der Sowjetunion wurden die Werke von Lew Tolstoj bisher in einer Gesamtauflage von 40 Millionen Exemplaren veröffentlicht.

rer Auflagehöhe und der Übersetzung nach eine der ersten Stellen in der Welt ein. Sie wurden im Ausland 180 Mal in einer Gesamthöhe von 3.652.000 Exemplaren verlegt. Der 150. Geburtstag des Schriftstellers wurde in der Sowjetunion durch die Veröffentlichung des ersten Bandes seiner gesammelten Werke mit einer Auflagehöhe von 1,1 Millionen Exemplaren würdig geachtet.

(TASS)

# Leonid BRESHNEW

## WIEDERGEBURT

### ВОСХОЖДЕНИЕ

7. Folge

An dieser Stelle möchte ich eine bescheidene Frau, J. S. Scheremet, Ingenieur von „Saporoshtal“, dankbar erwähnen. Was kann schon ein einzelner vollbringen? Viel, wenn er sich einer Sache ganz hingibt und seine Pflicht kennt. In den düsteren Tagen des Rückzuges, als die Hitlerfaschisten die Stadt beschossen, sammelte sie alle Pausen und Zeichnungen ein, schaffte sie fort, bewahrte sie und brachte sie wieder ins Werk zurück. Viele tausend Blätter und wie nützlich erwies sie sich! Ausrüstungsblätter einführen — aus der Verlagerung zurückgebrachte wie auch neu für uns produzierte — die alten Zeichnungen halfen den Projektoren und Montagearbeitern kostbare Zeit sparen. Bezeichnenderweise brachten es die Arbeiter und Konstrukteure fertig, selbst die alten Maschinen zu modernisieren, zu verbessern. So blieb beispielsweise die Brammenstraße, die bei uns Arbeiter aus Nowokamratsk montierten, die gleiche wie vor dem Krieg, doch die Leistung dieser Blockstraße stieg von 1 200 000 Tonnen Brammen jährlich auf 2 000 000 Tonnen.

Den sozialistischen Unionswettbewerb leitete in jenen Jahren ein Kollektiv von Saporoshtal ein. Sehr populär war damals die Lösung, daß auf einer Schwerpunktbauweise das Arbeitsjahr nicht 365 Tage, sondern 365 x 24 Stunden zählt. Ich erinnere mich, wie uns die Mitteilung der Leninorden erfreute. Sie hatten nicht nur selbst eine dringend benötigte Apparatur vorrätig zu Versand gebracht, sondern auch alle elektrotechnischen Betriebe aufgefordert, die Saporoschje-Aufträge vorfristig zu erfüllen. Wir schickten sofort ein Antworttelegramm an:

„Leningrad, Gebietkomitee der Partei, Gen. Popkow; Werk „Elektroapparat“ Gen. Kamenski; Snaabschermet Gen. Szeptorow.“

Haben Eure Mitteilung von der vorfristigen Verladung der Hochspannungsapparatur erhalten. Lage der Elektromontage stark verbessert. Das ermöglicht fristgemäß Ausführung der Elektromontarbeiten bei einigen kurz vor der Inbetriebnahme stehenden Objekten. Wir danken dem Kollektiv für die vorfristige Verladung.

Sekretär des Gebietkomitees Saporoschje der KP(B) der Ukraine

L. BRESHNEW  
A. KUSMIN

Direktor des Werkes „Saporoshtal“

Bei der letzten Tagung des Aktivs unmittelbar vor der Inbetriebnahme, von der ich bereits sprach, tauchte die Frage der „Nebenarbeiten“ auf. Die Leiter vieler Abchnitte meldeten voller Stolz den Abschluß der umfangreichsten Nebenarbeiten. Neben den üblichen, scheinbar unbedeutenden gleichsam unter den Tisch fallen. Doch vor Abschluß auch dieser „unbedeutenden“ Arbeiten konnte von der Inbetriebnahme des jeweiligen Objektes nicht die Rede sein. Es galt auf der Arbeit eine strikte Ordnung und wirkliche Flankensicherung, und folgendes wurde dazu gesagt:

„Gen. Kusmin: Die Summe der sogenannten Kleinleistungen ist manchmal wichtiger als eine umfangreiche Arbeit. Und zudem drücken alle Termine.“

Gen. Bresnew: Gut, daß Sie diese Frage aufgeworfen haben. Man mühte noch härter fordern: Die Bauarbeiter sollten dem Werk noch drei Wochen zur Erprobung der Anlagen sichern. Ich fügte am 10. Mal nach Moskau, um dem Politbüro über den Verlauf des Baugeschehens Bericht zu erstatten, und für mich ist Ihre Erklärung sehr wichtig.“

Ich möchte unterstreichen: Weder die Bauarbeiter noch das Gebietskomitee, noch ich persönlich kamen auch nur auf den Gedanken, die festgesetzten Termine nicht einzuhalten, einen Aufschub für die Inbetriebnahme zu erbitten, die Frage nach einer „Korrektur“ der Planaufgabe zu stellen. Der Plan ist das Hauptinstrument zur Realisierung der Wirtschaftspolitik der Partei. Erörtern kann und muß man im Stadium der Ausarbeitung. Wenn jedoch der Plan bestätigt ist und Gesetzeskraft erlangt hat, bleibt einzig die Pflicht — ihn zu erfüllen und zwar unbedingt termingemäß, mit geringsten Kosten und besten Kennziffern.“

Natürlich hätten wir die Bauarbeiten dieser Ausmaße ohne die aktive Unterstützung des ZK der KPDSU(B) und des Ministeriums der UdSSR nicht bewältigen können. Man stellte an uns harte Forderungen, aber man half uns auch, wenn es notwendig war, operativ. Gen. Kusmin sagte mir, daß es Tage gab, an denen sich auf dem Baustellen gleichzeitig fünf Minister versammelten, die aus Moskau gekommen waren. Helfen sollten „Saporoshtal“ die Ministerien für Automobilbau und Flugzeugbau, die Ministerien für Bewaffnung, Transportmaschinenbau, Kohlen- und Erdölindustrie, und sie halfen auch.

Häufiger als die anderen kamen der Minister für den Bau von Betrieben der Schwerindustrie der UdSSR, P. A. Judin, und der Minister für Eisenmetallurgie der UdSSR, I. F. Tevosjan, Iwan Fjodorowitsch, und ich hatten uns an der Front, in den Tagen, als die Industriezentren des Südens befreit wurden, kennengelernt. Er sprach schon damals vom Wiedererstein der Höfchen, Martinofen und Walzstraßen. Jetzt nahm Iwan Fjodorowitsch, wenn er zu uns kam, immer an den morgendlichen Rundgängen teil und entschied an Ort und Stelle die anstehenden Probleme. Er war ein hervorragender Leiter und maßgeblicher Experte.

Die Tage elterten dahin, die Zeit wurde immer knapper, die Menschen arbeiteten Tag und Nacht, doch insgesamt

hat sich mir diese Zeit als etwas Leuchtendes und Freudiges eingepreßt. In Saporoschje traf der erste Zug mit Erz aus Krivoozok ein — das war ein Triumph. Der Troicknangruppe der Hochofens wurde betonnen — welche Freude! Es begann die Erprobung des Windgebläses des Warmkraftwerks über den Schrägaufzug krochen die ersten Kippbelm bei der Begichtigung aufwärts — das war wiederum ein Ereignis, die für jeden Teilnehmer an Wiederaufbau besondere Bedeutung hatten.

Aus Moskau kam eine Staatliche Kommission, geleitet von dem bekannten Metallurgen, dem Vizepräsidenten der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, Iwan Pawlowitsch Bardin, den ich noch von Dneproschjehank her kannte. Dieser in seinen Formulierungen stets zurückhaltende Mann schrieb in das Protokoll über die Abnahme des ersten Bauabschnittes des Werkes „Saporoshtal“:

„Die Bau- und Montagearbeiter haben hier bedeutende Arbeiten durchgeführt, die wieder im Umfang noch in der Lösung technischer Aufgaben ihresgleichen kennen.“

Schließlich brach der lang erwartete, denkwürdige Tag an. Zum letzten Mal wurde die Bereitschaft überprüft. Dann erging der Befehl: „Hochofen anblasen!“ Ein Arbeiter drehte den Heißwindschleber, der Obermeister rannte mit brennender Fackel zum größeren Stichochof, im Ofen setzte ein Drehen ein, und im gleichen Augenblick heute am Hauptgebäude des Warmkraftwerks mit voller Lautstärke die Sirene los und verkündete die zweite Geburt des „Saporoshtal“. Auf dieses Signal hielten in der Stadt alle auf die Straße. Unbekannte umarmten sich, weinten vor Freude. Und einen Tag später, am 30. Juni 1947, wurde das aus allen so kostbare Saporoschje-Rohisen angestochen.

Ich erinnere mich an diesen Tag in allen Einzelheiten. Der Ofen dröhnte gleichmäßig, man mußte laut werden, um sich dagegen durchzusetzen, aber das war ein jedem Metallurgen vertrautes Dröhnen, und auch mich erfuhrte es, weil ich mich in meinem Innersten immer noch als Metallarbeiter fühlte. Der Schneidbrenner durchbrannte das Stichochof, und es erschien ein Bächlein weißglühendes Metalls. Funksprechgerät gewann das Bächlein an Kraft und wurde zu einem Rohisenflüßchen. Die Oberfläche dieses Fließens kräuselte sich, wir alle folgten ihm, sahen zu, wie sich der Kübel erstmalig füllte. Ich entsinne mich, daß ich mit Bardin einen langen Händedruck tauschte und wir alle Hochföhner abkühlten.

Gleich am dem Werkgebäude fand ein Meeting statt, zu dem sich mehr als 1 600 Menschen versammelten. Ich beglückwünschte die Bau- und Montagearbeiter und sprach zum hervorragenden Produktionsieg und forderte sie auf, im Tempo nicht nachzulassen — zum großen Jubiläum des Landes, dem dreißigsten Jahrestag des Großen Oktober, den Jahresplan zu erfüllen und die Walzabteilungen in Betriebe zu übernehmen.

Ja, das liegt mehr als dreißig Jahre zurück... Ende Juli wälzten wir auf der Brammenstraße die ersten Brammen, am 30. August nahm die Regierungskommission den Betrieb der Heißwalzen ab, und am 28. September fand

bes und das wichtigste „Stärmeeting“ — im Betriebsrat für „Kaltwalzen“ statt. Unmittelbar vor der Tribüne stand eine blumengeschmückte Lokomotive, dahinter die offenen Waggons mit der Fertigerzeugung, die wir an das Moskauer Autowerk schickten. Auf einer Plattform war ein Plakat angebracht: „Nimm, Heimat, Stahlblech aus Saporoschje entgegen.“

Die Werktätigen von Saporoschje hatten Wort gehalten, und das Land würdigte ihre Großtat gebührend: 20 000 Teilnehmer am Wiederaufbau erhielten die Medaille „Für die Wiedererrichtung von Betrieben der Eisenmetallurgie“. Es wurden Erlasse des Präsidiums des Obersten Sowjets über die Auszeichnung der besten Kollektive veröffentlicht. Der Trust Saporoschjehank und das Werk „Saporoshtal“ erhielten die höchste Auszeichnung des Heimatlandes, den Leninorden. Mit dem Leninorden ausgezeichnet wurden viele Arbeiter, Ingenieure, Produktionsleiter, Parteifunktionäre, darunter auch die bereits erwähnten I. A. Rumjanzew, M. N. Tschudjan, A. W. Schegaj, M. I. Neduscho, W. E. Dymtsch, A. N. Kusmin. Auch mein Name stand auf der Liste. Das war eine mir sehr teure Auszeichnung — mein erster Leninorden.

Im November 1947 nahm in Saporoschje die Kokerlei, die aus den Ruinen auferstanden war, die Produktion auf. Die Hochöfen hatten nun ein zuverlässiges Hinterland. Doch bei diesem Triumph war ich nicht mehr dabei: Auf Beschluß des Zentralkomitees der KPDSU(B) wurde ich in das Gebiet Dnepropetrowsk entsandt.

Ich verließ Saporoschje mit dem Gefühl, meine Pflicht erfüllt zu haben. Zu folgendem Dialog kam es auf dem XIX. Plenum des Gebietkomitees Saporoschje der KP(B) der Ukraine — es war das letzte, an dem ich teilnahm. Anfangs wurde manches Gute über meine Arbeit gesagt, das ich hier nicht anführen werde, dann aber erhob sich der Sekretär des Gebietkomitees für Landwirtschaft, Piotr Saweljewitsch Resnik, von seinem Platz. Seine Augen waren lustig zusammengekniffen, ich zitierte genau nach dem Stenogramm:

„Gen. Resnik: Nun, wir werden jetzt mit dem Gen. Bresnew in einen Wettbewerb treten. Also mit unserem Gebietsrat gibt es übrigens aufwärts... kein schlechtes Fundament ist hier gelegt worden. Erstens haben wir statt 500 000 ha in diesem Jahr 600 000 ha bestellt. Das Wintergetreide ist in bestem Zustand. Ferner haben wir die Heristerzeugung, den Staatsplan erfüllt, jetzt liefern wir mehr als Plan hinaus ab.“ Gen. Bresnew wird in Dnepropetrowsk den gleichen Eilan wecken müssen, wie er ihn in Saporoschje geweckt hat, und ich kann versichern, daß ihm das schwerfallen wird (Heiterkeit im Saal).“

Gen. Bresnew: Es sollte bedacht werden, daß es im Gebiet Dnepropetrowsk starke Böschewitschi gibt.“

Gen. Resnik: Aber Sie sollten bedenken, daß auch die Unordnung groß ist (Heiterkeit).“

Gen. Bresnew: Danke schön, Genossen! Was den Wettbewerb betrifft, das wird ein gesunder, bolschewistischer Wettbewerb...“



# Internationaler Fotopool

Jeder Bildreporter, der auf den Olympischen Spielen akkreditiert wird, möchte selbstverständlich im Mittelpunkt des Geschehens sein; möglichst näher am Start und Finish, am Ort der Auszeichnung, neben dem Sprungturm, am Fußballplatz. Die zahlreichen Reporter an den olympischen Objekten können aber Unbequemlichkeiten für die Sportler und Organisatoren der Wettkämpfe schaffen. Daher wird nach den Regeln der internationalen Sportföderation nur eine sehr begrenzte Zahl Fotoberichterstatter an den Kampfplätzen zugelassen. Höchstens zwei, und in vielen Fällen nur zwei Reporter werden an jedem Sportplatz die ganze Belastung und Verantwortung für das Fixieren einmalmomente der olympischen Begebenheiten tragen müssen.

Traditionsgemäß werden auf jeder Olympiade internationale und nationale Fotopools gebildet, deren Aufgabe es ist, so operativ und auf solch hohem Niveau den Fotodienst zu organisieren, die Reporter nach Objekten zu verteilen, daß die ganze Welt Bilder von jedem Wettkampf bekommt.

Neulich fand in Moskau ein Organisationskomitee „Olympiade 80“ eine Beratung von Vertretern ausländischer Informationsagenturen über Fragen der Organisation des internationalen Fotopools statt. Sie hatten eine Ordnung über den Pool auszuarbeiten, den Leiter zu wählen, den Haushalt und die Normen der Vertretung festzulegen.

Die Fotopools anzustellen ist eine ehrenvolle, aber sehr schwierige Mission. Daher wurde se-

nerzelt die Reihenfolge für die Leitung festgesetzt. Auf der Olympiade 80 wird die amerikanische Agentur UPI Koordinator der internationalen Fotopools sein, zu dem die Associated Press und die TASS gehören werden. 24 Fotoreporter und 40 Fotoredakteure und Techniker werden in unserm Lande gehören.

48 von 400 akkreditierten Fotoreportern wird der Zugang unmittelbar in den Kampfplätzen der Olympiade 80 gewährt. Den anderen werden Plätze in den Logen für die Presse zugewiesen. 7 400 Abgesandene von Weltpresse, Rundfunk und Fernsehen werden 1980 nach Moskau kommen.

„Nicht sehr viele Menschen werden die Möglichkeit haben, den Olympischen Spielen beizuwohnen“, sagte einst mit Recht der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees M. Killanin, „und daher sind die internationalen Informationsorgane dafür verantwortlich, die Welt über alles zu informieren, was dort geschieht.“

„Unser Bild: Die Vertreter der größten Weltagenturen und Fotoverbände hatten in der Beratung viele Fragen zu lösen. Die Diskussionen wurden sogar in den Pausen fortgesetzt.“

Text und Foto: TASS

### Kulturleben der Republik

## „König Lear“ auf kasachischer Bühne

### KSYLORDA.

Das Schauspieltheater des Gebietszentrums machte die Einwohner mit Shakespeares Tragödie „König Lear“ bekannt. Diese neue Aufführung wurde nicht auf der Bühne einer ländlichen Kulturhäuse gezeigt.

Die Inszenierung besorgte der junge Regisseur Chusein Temirow, der von bekannten sowjetischen Regisseuren aus Moskau beraten wurde. A. Kekilbajew hatte das Stück zum ersten Mal ins Kasachische übertragen.

Häufiger als die anderen kamen der Minister für den Bau von Betrieben der Schwerindustrie der UdSSR, P. A. Judin, und der Minister für Eisenmetallurgie der UdSSR, I. F. Tevosjan, Iwan Fjodorowitsch, und ich hatten uns an der Front, in den Tagen, als die Industriezentren des Südens befreit wurden, kennengelernt. Er sprach schon damals vom Wiedererstein der Höfchen, Martinofen und Walzstraßen. Jetzt nahm Iwan Fjodorowitsch, wenn er zu uns kam, immer an den morgendlichen Rundgängen teil und entschied an Ort und Stelle die anstehenden Probleme. Er war ein hervorragender Leiter und maßgeblicher Experte.

Die Tage elterten dahin, die Zeit wurde immer knapper, die Menschen arbeiteten Tag und Nacht, doch insgesamt

### Gäste aus Magnitogorsk

Die Gastspiele des Magnitogorsk Puschkin-Schauspielhauses sind zu einem Ereignis im kulturellen Leben von Temirtau geworden.

Am Vorabend des 50. Jahrestages der Stadt Magnitogorsk hat das Kollektiv des Theaters beschlossen, Gastspiele in Hüttenwerkesstädten und in den größten Industriezentren des Landes zu geben. Die Hüttenwerker von Temirtau haben die Gäste herzlich empfangen, sie zeigten für das Schaffen des Theaters großes Interesse. Stark besucht wurden die Aufführungen „Die Bäume sterben stehend“ von A. Kasanov, „Die Narben“ von E. Schaban und andere, in denen

## Sie hots faustdick hinnr dr Ohre sitze

S dicke Frenzie, unsm Nochr sei elck...  
ghemmerf. Do koom dr Franz austrich, stihlhalthe un gaant, des sei dr passende Moment. Er hot unsm rumscharwenzell wie'n zweariger Gickel.  
„Atensch“, hot die Evche gwaarn, wenn d d' dumme Kniff nel loaf, erlebste heit was dr kaa Fraaf bringt!“  
Awer wie geht denn. Dr Franz wolle we dr schlagne nel sei un hot gleich widd noch dem Medje griffle.  
„Frenzie, was hot ich denn gsaht?“, se hot den Klump abg-schittelt. „Se ich doch Ihre Awert nouchgangne. Awer dr Franz war wie ne Kleit.“

Zeichnungen: V. Oster

Ohne Worte

### Gebietstheater ausgezeichnet

Das Petropawlowsker Pogodin-Schauspielhaus hat im sozialistischen Unionswettbewerb den dritten Platz belegt und wurde vom Ministerium für Kultur und dem ZK der Gewerkschaft mit einer Geldprämie ausgezeichnet.

Im ersten Halbjahr hat das Theater eine Reihe Stücke aufgeführt, die von Optimismus und Fortschritt zeugen. Unter anderem die „Schicksalstragödie“ von W. Wischnowski, die „Dreigroschenoper“ von B. Brecht, „Scapins Streiche“ von Moliere, „Ein Augenblick und das ganze Leben“ von O. Bodykow.

Im Laufe des ersten Halbjahres hat das Pogodin-Theater 227 Vorstellungen gegeben. 115 000 Menschen haben sich diese Aufführungen angesehen. Im Sommer wollte das Pogodin-Schauspielensemble mit Gastspielen bei den Chemikern und Bergbauarbeitern der Stadt Beresnjaki, Gebiet Perm und in Kokschetau.

In der Ernterzeit tritt das Ensemble des Theaters vor den Ackerbauern in den Dörfern des Gebiets auf.

A. STEINBERG

Gebiet Nordkasachstan

## Verse am Wochenende

### Was für ein Mensch!

„Was für ein Mensch!“, einmal Genosse Lenin, Tolstoj bewundernd, voller Staunen schrieb; ein Ehrenort, der bis heute für jeden Titanen ungeschmälert erhalten blieb.

Und in der Tat! In allen seinen Werken der Dichter wahre Menschlichkeit bewies. Dies war wohl seines Könnens größte Stärke, die ihn sein ganzes Leben nie verließ.

Sein Weltbekanntes Hauptwerk „Krieg und Frieden“ ein Kohlen aus des Volkes Heidenmut, das durch den Einsatz aller Kraft erschlichen des Herrschen Macht zerbrach mit Opferluft.

„Anna Karenina“, ein Frauenleben voll Tragik und voll heißer Leidenschaft, voll des Mitleids, das die Seele durchdringt. Ein Leben, das in dem Kampf mit der Welt dank des Verfassers hoher Meisterschaft.

Er lotete des Menschenberzens Tiefen in „Auferstehung“ aus bis auf den Grund, und seine Worte alle Menschen tief zum Guten auf weit auf dem Erdenrund.

Er haßte Pfaffen und Zarenknechte, die Kirche tat ihm drum in harten Bann—, Der Graf focht mutig für der Armen Rechte, stand auch als Pädagoge seinen Mann.

Der große Weise irrte zwar zuweilen, der Menschheit Raum war eine Utopie. Doch immer sprach und spricht aus seinen Zeilen, bei denen oft und gerne wir verwellen, der Mensch — aus seinem Schaffen — das Genie.

Rudi RIFF

### Buch über Rekord-Raumflug

Den sowjetischen Raumflieger Jurij Romanow und Georgi Gretschko, die mit 96 Tagen den längsten Flug in der Geschichte der Raumfahrt unternommen haben, ist der im Moskauer „Isrestija“-Verlag erschienene Sammelband „Zum Wohl der Menschheit“ gewidmet. Ein großer verschiedenes Material zum Flug des Orbitalkomplexes Salut 6/Sojus 26/Sojus 27/Sojus 28/Progrob 1. (TASS)